

Programm und Book of Abstracts:

Articulate! Activate! Protest!

Politische Artikulation in Tanz und Literatur

Do., 13. Mai 2021

14:00–14:25 Begrüßung und Einführung

14:25–14:45

Vortrag **Katja Schneider** (Frankfurt a. M. / München): **Politische Artikulation und DANCE 2021**

Das Festival DANCE unter der künstlerischen Leitung von Nina Hümpel verhandelte in den vergangenen Ausgaben in Gesprächsrunden und künstlerischen Interventionen politische Fragen – wie die Stadtgesellschaft des 21. Jahrhunderts leben wird und leben möchte zum Beispiel und danach, welche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wir uns wünschen und brauchen. Insofern steht das Symposium, das politische Artikulationen in Literatur und Tanz untersucht, in engem Bezug zum Festival-Programm. Der Beitrag beleuchtet bei DANCE gezeigte Produktionen vor dem Hintergrund von *Articulate, Activate, Protest!*

(Biographie siehe unten)

14:45–15:30

Vortrag **Maria Muhle** (München): **„Der Lichttanz“. Ästhetik und Politik bei Jacques Rancière**

Ausgehend von den ästhetischen Schriften Jacques Rancières möchte der Vortrag eine politische Ästhetik zwischen Tanz und Literatur skizzieren. In diesen Schriften nimmt neben den zentralen Verweisen auf Literatur auch der Avantgarde-Tanz eine zentrale Rolle ein. Vor dem Hintergrund dieser historischen Verweise kann Rancières politische Ästhetik zudem als „Politik des Erscheinens“ bezeichnet werden, die die Frage nach einer Bühne des Politischen stellt, auf der Körper in Erscheinung treten — ein Verständnis von Politik, das gegenwärtig, angesichts von Corona-Krise, Black-Lives-Matter-Bewegung und Hygiene-Demo, gleich mehrfach auf die Probe gestellt wird.

Maria Muhle ist Professorin für Philosophie/Ästhetische Theorie an der Akademie der Bildenden Künste München und Mitbegründerin und Herausgeberin des August Verlags. Sie ist Mitglied des DFG-Graduiertenkollegs „Medienanthropologie“ der Bauhaus-Universität Weimar. Letzte Publikationen: *Mimetische Milieus. Annäherungen an eine Milieuästhetik* (Kink, im Erscheinen); „Von der Regierung der Lebenden“ – Subjektivierung als Selbstaufgabe, in: Frieder Vogelmann (Hg.), *Foucaults Vorlesungen, 1970–1984*, Wiesbaden: Springer 2021; „Die große Familie der Menschen: Humanistische Mythen und tautologische

Fotografie“, in: Peter Geimer, Katja Müller-Helle (Hg.), *Das Sichtbare und das Sagbare. Barthes' Mythologie zwischen Text und Bild*, Göttingen: Wallstein 2020.

15:30-16:00

performance lecture **Claudia Bosse** (Wien / Berlin):

READing oder poröse zwischenräume

lesen von organen, raum, (um)welt

der atem ist aus der leber aufsteigender rauch.

in der etruskischen religion lasen haruspizien die leber.

„er liest im geäder der innereien“

eingeweide als archiv der lebenden,

die über die welt auskunft gaben und mitentschieden über politische kämpfe.

wahrnehmung des körpers. wie ist diese wahrnehmung? wie die verbindung zu dem raum, von dem wir annehmen zu wissen, wie er ist. aber er ist immer anders. was macht diese andersheit widerständig gegenüber meiner vorstellung? welche mittel hat mein körper in meiner vorstellung? der kollaps der sinne, die sich plötzlich zeitgleich ereignen, wenn ich meine vorstellung der wahrnehmung übergebe, in diesem moment, in dem narrative multisensorisch werden, als eine andere form der multimedialität. fragmentarisch, überlagert, ineinanderlaufend, wenn diese sinnes-ereignisse wieder worte werden sollten. übersetzung, die die zeit der übertragung in ein wort benötigt. aber wie kann etwas wort sein? oder existiert es erst, wenn es wort geworden ist? was ist die wahrnehmung einer umwelt, die immer nur relational zu meinen sinnen sein kann? wiewohl ich weiss, dass sie auch ohne mich existiert, arbeitet, austauscht – in und an unterschiedlichen vitalen vorgängen, die wiederum ineinander dringen. das ineinander der lebewesen, entitäten und die ständige verarbeitung von stoffen und informationen, schallwellen, licht, kohlendioxid, sauerstoff, nahrung in meinen gedärmen, das blut in meinen adern, das wasser im baum, phosphat in den hyphen, die wurzeln unter dem gewicht meines körpers, welcher diesen druck, aufgrund der erdanziehung, ausübt, mich eindrückt und die erde erschüttert. erschütterung. wir erschüttern uns permanent gegenseitig–die erschütterung in mir, wenn ich das sonnenlicht vergesse und dass meine zellen sauerstoff verarbeiten können, weil irgendwann mal die verschmelzung stattfand mit den sauerstoff verarbeitenden bakterien, die nun teil meiner zellen sind...

Claudia Bosse lebt in Wien und Berlin, ist Regisseurin, Choreographin, Künstlerin und leitet theatercombinat. Ihre Arbeiten verhandeln Formen von Gewalt, Geschichte und konkrete Utopien. Als „Kunst einer temporären Gemeinschaft“ versteht sie ihre raumgreifenden Choreographien, bei denen sie Mythen, Rituale, Texte und Dokumente mit Körpern, Sprache, Objekten und Chören zu raumspezifischen Stücken verschränkt. Innerhalb und außerhalb Europas, in Museen, Architekturen, Theatern und Stadträumen entwickelt sie Arbeiten und Interventionen. Sie unterrichtet, publiziert und nimmt an Research-Projekten teil. Seit 2011 entstehen installative Arbeiten in der Auseinandersetzung mit Archiven und Museumssammlungen. Zuletzt zeigte Claudia Bosse ihr erstes Solo *ORACLE and SACRIFICE 1 oder die evakuierung der gegenwart* am Tanzquartier Wien und in Düsseldorf und *the last IDEAL PARADISE* in Jakarta, das zuvor bei der Deutschen Tanzplattform 2018 in Essen zu sehen war.

theatercombinat.com

16:00-16:30

Pause

16:30–17:15

Vortrag **Lucia Ruprecht** (Cambridge): **Über die Macht der Gewaltlosigkeit in Tanz und Literatur**

Ausgehend von Judith Butlers gegenwärtigem Denken über das Ethische im Politischen befasst sich mein Vortrag mit der Macht der Gewaltlosigkeit im Tanz. Choreographie kann unsere Aufmerksamkeit schärfen für eine körperliche Handlungsmacht, deren kritisches politisches Potential sich gerade in der Verweigerung von aggressiver Handlung artikuliert. Wenn Butler Gewaltlosigkeit in diesem Sinne als „Stil der ethischen Verkörperung“ bezeichnet, dann wird klar, dass das, was wir mit einer Bewegung politisch aussagen, nicht davon zu trennen ist, wie wir uns bewegen. Das Politische im Tanz ist immer auch ethisch, insofern es etwas mit den Formen von Bewegung und Verhalten zu tun hat. Konkrete Bewegungsanalysen im Tanz zeigen uns Möglichkeiten solcher Bewegungs- und Verhaltensformen, die über unsere Alltagserfahrung hinausgehen. Dafür werden zwei zeitgenössische Videoinstallationen herangezogen, Isabel Rocamoras *Body of War* (2010) und Joachim Koesters *The Place of Dead Roads* (2013). Zu fragen ist, auf welche Entsprechungen die Bewegungsanalysen des Tanzes in der Literatur treffen, und ob dort ähnliche ethische Auseinandersetzungen mit dem eigenen Material zu beobachten sind.

Lucia Ruprecht ist Tanz- und Literaturwissenschaftlerin, affiliated Lecturer an der Section of German and Dutch der Universität Cambridge und Fellow am Emmanuel College. Ihre Forschung ist an den Schnittstellen von Theatertanz, Literatur, Film und Kulturtheorie angesiedelt. Zahlreiche Veröffentlichungen befassen sich u. a. mit Kulturen des Gestischen, mit dem Tanz in der Literatur, der Tanzkritik im 19. Jahrhundert und mit Virtuositätsdiskursen. Ihr neuestes Buch ist *Gestural Imaginaries: Dance and Cultural Theory in the Early Twentieth Century* (Oxford University Press, 2019); daneben unter anderem auch *Dances of the Self in Heinrich von Kleist, E. T. A. Hoffmann and Heinrich Heine* (2006), *New German Dance Studies* (hg. mit Susan Manning, 2012), *Towards an Ethics of Gesture* (hg. 2017). Zusammen mit Bettina Brandl-Risi bereitet sie gerade das *Handbuch Literatur & Performance* vor (de Gruyter, 2022). Von 2013 bis 2015 war sie Humboldt-Forschungsstipendiatin am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin, 2016 Inaugural Visiting Research Scholar am Boyer College of Music and Dance an der Temple University in Philadelphia.

17:15–17:45

Künstlerische Intervention **Lena Gorelik** (München): **Die Macht der Sprache**

Hierarchien, die mithilfe von Buchstaben zementiert werden: Sprache kann einbeziehen, und sie kann ausschließen, sie kann diskriminieren und manipulieren. Unsere Sprache, Begriffe, für die wir uns entscheiden, Wortanordnungen, Satzstellungen: Sie ordnen die Welt ein, zeigen, wie wir denken, wahrnehmen und strukturieren. Wer spricht über wen, wem wird

das Wort erteilt, und wer erteilt das Wort, wer verteilt Sätze? Wer bestimmt die Grenzen des Sagbaren, und wer überschreitet sie mithilfe von „man wird doch mal sagen dürfen“? Gesellschaftliche Veränderungen und Verschiebungen werden nicht zuletzt mithilfe von Sprache ausgetragen: Welche konkreten, emotionalen Auswirkungen sprachliche Ausgrenzung auf Menschen hat, davon will ich erzählen.

Lena Gorelik, geboren 1981 in St. Petersburg, kam 1992 mit ihrer Familie nach Deutschland. Mit ihrem Debütroman *Meine weißen Nächte* (2004) wurde sie als Entdeckung gefeiert, mit *Hochzeit in Jerusalem* (2007) war sie für den Deutschen Buchpreis nominiert. Ihr Roman *Die Listensammlerin* (2013) wurde mit dem Buchpreis der Stiftung Ravensburger Verlag ausgezeichnet. 2015 erschien *Null bis unendlich*, 2017 *Mehr Schwarz als Lila*, ein Coming-of-Age-Roman, der für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurde. Sie schreibt Essays und Reportagen u. a. für *Die Zeit*, die *Süddeutsche Zeitung*, *Deutschlandradio*. Die Autorin verfasst außerdem Theaterstücke. Im Mai 2021 erscheint ihr neuer Roman *Wer wir sind*.

Fr., 14. Mai 2021

12:00–12:30

Künstlerische Intervention Joana Tischkau (Frankfurt a. M. / Berlin) **und Michael Donkor** (Oxford)
ARTISTIC STATEMENT:

During an 8-week period, British Ghanaian novelist Michael Donkor and Afro-German choreographer and performer Joana Tischkau will share and exchange materials, words and images in a quest to investigate each other's artistic practices. The two artists will consider common thematic interests including blackness, gender expression and intercultural communication.

At the end of their working period they will present a catalogue of the texts, videos and images they have collected and explored, accompanied by a conversation.

Joana Tischkau, geboren 1983 in Göttingen, ist Choreographin und Performerin. Sie tanzte immer schon, in Jugendzentren, Hip-Hop-Clubs, Discos, in Stadien, auf Karnevalsbühnen, in semi-professionellen Kontexten und in der Tanzschule von nebenan. Formelles Tanztraining erhielt sie erst später, an der Coventry University in Großbritannien, wo sie ihren Bachelor in Tanz und Schauspiel absolvierte. Im Master-Studiengang Choreographie und Performance am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen erforschte sie, wie sich pop-kulturelle, Schwarz-konnotierte, dem sozialen Raum zugeschriebene Tanzpraktiken mit intersektionalen, feministischen, postkolonialen Theorien in eine künstlerische Praxis verweben lassen. Ihre künstlerische Praxis ist ein hybrides Durcheinander, welches die Schriften von bell hooks auf beatboxing treffen lässt, in der ein Fitness-Workout aus weißem Bewegungsmaterial entsteht und Roberto Blanco als König Schwarzer Deutscher Unterhaltungskunst gehuldigt wird. Ihre Arbeiten wurden im Künstlerhaus Mousonturm, bei der Tanzplattform 2020 in München, in der Danshallerne in Kopenhagen sowie dem Hebbel am Ufer Theater in Berlin gezeigt. Joana Tischkau lebt und arbeitet in Frankfurt am Main und Berlin.

Michael Donkor studied English at Wadham College, University of Oxford, undertook a Masters in Creative Writing at Royal Holloway University and now teaches English Literature at a school in London. *The Observer* named him as one of 2018's best debut authors for his first novel *Hold* (4th Estate) and in 2019, he was longlisted for the International Dylan Thomas Prize, shortlisted for the Desmond Elliott Prize and selected by Scottish poet laureate Jackie Kay as one of the ten best writers in the UK. He writes and reviews for the *Guardian* and the *TLS*, and has appeared on both *BBC Radio 3* and *4*.

12:30–13:15

Vortrag **Madhu Krishnan** (Bristol): **Praxis and the Politics of Production in Contemporary African Literature**

In the current condition of the global pandemic, literary activism has become particularly salient in the digital sphere as a means of forming new modes of solidarity and creation. Working from this context, in this talk, I consider the concept of literary activism, or the inherently activist impetus behind the creation of platforms for literary creation, with respect to contemporary African literature and production. Focusing on a range of case studies of literary activism centred on the African continent which have sprung up over the course of the COVID-19 crisis, I explore the ways in which literature, as praxis, opens new avenues for the production of commons, networks and publics and, as such, the political more broadly.

Madhu Krishnan is Professor of African, World and Comparative Literatures at the University of Bristol, where she currently serves as Director for the Centre for Black Humanities. She is author of *Contemporary African Literature in English: Global Locations, Postcolonial Identifications* (2014), *Writing Spatiality in West Africa: Colonial Legacies in the Anglophone/Francophone Novel* (2018) and *Contingent Canons: African Literature and the Politics of Location* (2018). She is currently working on a five-year project funded by the ERC titled 'Literary Activism in Sub-Saharan Africa: Commons, Publics and Networks of Practice'.

13:15–14:00

Vortrag **Jay Pather** (Kapstadt): **Embodied, emboldened protest: social agency and political articulation in South African dance**

In South African traditional performance (Xhosa praise poetry for example as well as counterparts in Tswana, Zulu and Sotho traditions), the kinetic and the literary are seamlessly interwoven. The notion of literature and dance as distinct disciplines emerges with the introduction of colonial European modernity. Rather than staying with the underlying fallout of this split between the so called literary and embodiment, this presentation explores elements of the re-appearance of this merging of literature and dance in the contemporary world especially in spheres of protest and social activism. Examples will be drawn from the protest demonstrations and marches in the fight for independence in South Africa, to such popular forms such as *gumboot*, *iscathimiya* and spoken word poetry, to the contemporary performance art work of Boyzie Cekwana, Nora Chipaumire and Chuma Sopotela.

Jay Pather is a choreographer, curator and academic. He is Professor at the University of Cape Town where he directs the Institute for Creative Arts. He curates the *Infecting the City* Public Art Festival, the *ICA Live Art Festival* in Cape Town, *Afrovibes* in the Netherlands, co-curates for the *Biennial of the Arts of the Body, Image and Movement* of Madrid, the *French Season Africa 2020/21* and *Spier Light Art*, Stellenbosch. Choreographic work includes re-imagining of political works such as Shakespeare's *Julius Caesar* which he re-created at the Johannesburg Stock Exchange and Stravinsky's *Le Sacre du Printemps* in Maboneng. Recent publications include articles in *Changing Metropolis II*, *Rogue Urbanism*, *Performing Cities*, *Where Strangers Meet* and a book that he edited called *Transgressions, Live Art in South Africa*. Recent public lectures include for the Space for Creative Black Imagination at Maryland Institute of Art, Independent Curators International in New York City, New Orleans and Accra and Sommerakademie in Venice. He has served as juror for the *International Award for Public Art*, as Board Member of the *National Arts Festival* of South Africa, as Fellow at Queen Mary's College, University of London and was recently made *Chevalier des Arts et des Lettres* by the French Government.

14:00–15:00

Pause

15:00–15:45

Vortrag Adam Czirak (Wien): (Non-)Performances der Übersetzung. Postkoloniale Kritik in Tanz und Literatur

Ausgehend von einer doppelten Forderung an politische Kunst, für die Rahmung der Artikulation sensibilisiert und gleichzeitig gesellschaftlich engagiert zu sein, fokussiert der Vortrag literarische und choreografische Darstellungsstrategien, die diese beiden Aspekte adressieren und miteinander verweben. Die Rede ist von künstlerischen Performanzen, die anstatt einer realitätstreuen Abbildung oder Verkörperung vor allem dem Imperativ der Vertretung, ja des Sprechens für Andere folgen. Mit Bezug auf NourbeSe Philips literarische und Satch Hoyts choreographische Arbeiten sollen postkoloniale Setzungen in Augenschein genommen werden, die deutlich mit dem Imperativ brechen, eine außerästhetische Wirklichkeit zu rekonstruieren bzw. trügerische Phantasmen der Vergegenwärtigung in Szene zu setzen. Inspiriert von Gayatri Spivaks Idee der postkolonialen ‚Übersetzung‘ und von Fred Motens Konzept der ‚Nonperformance‘ sollen postkoloniale Setzungen vorgestellt und auf ihre ästhetisch und gesellschaftlich gleichermaßen kritische Dimensionen hin befragt werden. Es gilt künstlerische Resonanzräume aufzuspüren, in denen Geschichte(n), die sich einer naturalistischen Vergegenwärtigung widersetzen, eine Artikulation finden können.

Adam Czirak ist Senior Lecturer am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und der Allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft in Budapest und Berlin. Promotion im Sonderforschungsbereich *Kulturen des Performativen* mit einer Arbeit zu intersubjektiven Blickrelationen in Theater und Performance der Gegenwart. 2011–2019 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin. 2020 habilitierte er sich dort mit einer Arbeit zur Geschichte der Performancekunst in Osteuropa. 2018 hat er

die Ausstellung *Left Performance Histories* in der Berliner nGbK mit kuratiert. Seit 2012 arbeitet er auch als Dramaturg, u. a. mit Naoko Tanaka und Doris Uhlich.

15:45–16:30

Vortrag **Gabriele Brandstetter** (Berlin): **Marschieren – March-In. Zur Artikulation choreographischer Interventionen**

Marschieren ist eine Form kollektiver Bewegung im öffentlichen Raum. Es manifestiert sich als Parade, als militärischer (Auf-)Marsch, als unisone Choreographie und artikuliert und repräsentiert politische und ästhetische Regimes des „An-Ordnen“. Im Vortrag wird gefragt, was geschieht, wenn Tanz (und Literatur) das Marschieren thematisieren. Wie wird das Verhältnis von Kollektiv und Individualität verhandelt? Im Blick auf die Tanz Moderne und zeitgenössischen Tanz – auch Beispiele von „DANCE 2021“ – werden choreographische Muster zwischen Gleichschritt und Fehltritt verfolgt. Was geschieht, wenn das Marschieren, als „Ornament der Masse“ (Siegfried Kracauer) bricht? Zeigt sich genau hier das politische Potential choreographisch-tänzerischer Intervention?

(Biographie siehe unten)

16:30–16.45

Pause

16:45–17:30

Gespräch mit **Niv Sheinfeld & Oren Laor**
Moderation: Gabriele Brandstetter

Niv Sheinfeld, Jahrgang 1972, war Tänzer in der Kompanie von Liat Dror und Nir Ben Gal und choreographierte unter anderem für die Kibbutz Dance Company und Batsheva. **Oren Laor**, geboren 1971, studierte Schauspiel und Drama an der Universität Tel Aviv. 2002 wurden die beiden ein Paar und zwei Jahr später gründeten sie das in Tel Aviv ansässige Duo Sheinfeld & Laor.

Sa., 15. Mai 2021

12:00–12:45

Vortrag **Paula-Irene Villa Braslavsky** (München): **The Queer Pleasure (of Failure) – Differences, Programs, and Practices in Argentine Tango**

In its visual and textual representations, Argentine tango appears as passionate, intense, erotic, and exotic – in short: as “Argentine”. According to dancers’ pedagogic directives, statements, and articulations, tango is a dance between a binary pair, manifesting itself in a clear structure, a complementary lead/follow binary. But is Argentine tango really practiced like this? How do you ‘do’ the argentine-heterosexual-binary?

The lecture locates and explores the ‘actuality’ of tango between normative programs and wayward praxes. In order to do so, the talk combines practical-empirical experiences with theoretical and conceptual approaches. Bringing together Queer theory, mimesis, post-structuralist and sociological analysis, it argues for the recognition of a “(queer) art of failure” (Halberstam). The lecture will finally also consider the question of the political through an intersectional and decolonial lens.

Paula-Irene Villa Braslavsky is Chair of Sociology and Gender Studies at LMU Munich. She is currently the President of German Sociological Association. She teaches and conducts research in the fields of biopolitics, social theory, care, cultural studies and gender in politics. Her empirical research focuses on cosmetic surgery, nutrition/fitness, care, and anti-genderism, among others. She is the author and editor of eleven books, e.g. *The Future of Difference. Beyond the Toxic Entanglement of Racism, Sexism, and Feminism* (with Sabine Hark), Verso Books 2020. Her most recent papers include *Das Unbehagen mit den Gender Studies: Ein Gespräch zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik* (with Sarah Speck), *Open Gender Journal* 4, <https://doi.org/10.17169/ogj.2020.141>. Villa Braslavsky has been dancing, and occasionally teaching, argentine tango for over 25 years. www.gender.soziologie.uni-muenchen.de.

12:45–13:30

Vortrag Keng Sen Ong (Singapur): Extravagantly Enigmatic: The internal alterity of gay men and de-translated acts of embodiment

Jean Laplanche writes that translations/de-translations are accumulative; there is no original to uncover. Jonathan Fletcher helps us to understand Laplanchean de-translation as ‘a work of dismantling and unbinding of existing translations [...] The aim [...] is to include in the new translation what has been discarded or repressed [...]’ Invoking Homay King from her book *Lost In Translation*: when we de-translate, we both introduce a new split in things that were previously thought to be whole -- threatening the heteronormative society that has firmly categorized race, culture, gender and sexuality; and we expose new relations among things that were previously thought to be distinct – Vivien Leigh/Blanche Dubois from Tennessee William’s *The Streetcar Named Desire* and Singaporean gay men.

Further Dimock Wai Chee in her book *Residues of Justice: Literature, Law, Philosophy* states that the literary language proposes an alternative language of justice. Can performance and the body become an alternative language of justice? Can performance and the body subvert the neoliberal logics of cultural incorporation by adopting the language of de-translated acts of embodiment and copies of internal alterity?

Keng Sen Ong is an artist-curator. He is the Artistic Director of T:>Works (formerly known as TheatreWorks) and the artspace 72-13 in Singapore. Apart from creating renown productions, Ong founded the Arts Network Asia, a micro-grant peer organization, and the international Curators Academy focused on the synergy between contexts and curation. Since 2019, he has evolved the Young Curators Academy at the Maxim Gorki Theater, Berlin. His seminal work was the nomadic artist residency, The Flying Circus Project, traveling international artists through Asia, sharing their contexts amongst themselves and young people in the local sites. Ong was the Founding Festival Director of the all-new Singapore International Festival of Arts (SIFA). He directed four editions of SIFA from 2014 to 2017. He

was a Fulbright Scholar and was awarded the prestigious Fukuoka Asian Arts and Culture Prize in 2010 for his creations in Asian contemporary performance. He holds a Ph.D. in Performance Studies from Tisch School of the Arts, New York University.

13:30-14:00

Pause

14:00–14:45

Final Talk

Konzept:

Gabriele Brandstetter, Sigrid Gareis, Nina Hümpel, Fabienne Imlinger, Katja Schneider

Gabriele Brandstetter ist Professorin für Theater- und Tanzwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Seit 2008 Mitdirektorin des Internationalen Kollegs *Verflechtungen von Theater-Kulturen*. Forschungsschwerpunkte sind Geschichte und Ästhetik von Tanz, Theater und Literatur vom 18. Jh. bis zur Gegenwart, Virtuosität in Kunst und Kultur sowie die Beziehung von Körper, Bild und Bewegung.

Letzte Veröffentlichungen: *Poetics of Dance. Body, Image and Space in the Historical Avant-Gardes*, 2015; *The Aging Body in Dance. A cross-cultural perspective*, 2017 (Hg. m. N. Nakajima); *Moving (Across) Borders. Performing Translation, Intervention, Participation*, 2017 (Hg. m. H. Hartung); *Sacre 1913/2013, Tanz, Opfer, Kultur*, 2017, (Hg. m. Katja Schneider).

Sigrid Gareis

Nach ihrem Studium der Völkerkunde baute Sigrid Gareis die Fachbereiche Theater/Tanz und Internationale Kulturarbeit im Siemens Arts Program auf. Sie ist Mitbegründerin von Festivals in Moskau, München, Nürnberg und Greifswald. Von 2000 bis 2009 war sie Gründungsintendantin des Tanzquartier Wien, von 2005 bis 2007 Gründungsvorsitzende des European Dancehouse Network (EDN). Von 2011 bis 2014 baute sie als Generalsekretärin die Akademie der Künste der Welt in Köln auf. Heute co-leitet sie den ersten europäischen Universitätslehrgang für das Kuratieren in den szenischen Künsten an der Universität Salzburg in Kooperation mit der FU Berlin und der Tanzfabrik Berlin. Als Kuratorin für Tanz und Theater ist sie u. a. für die Wiener Festwochen, ZKM Karlsruhe, Kölner Philharmonie und Haus der Kulturen der Welt tätig. Zahlreiche Jury-, Beirats- und Beratungstätigkeiten (z. B. Allianz Kulturstiftung, EU-Kommission, Goethe-Institut, Hauptstadtkulturfond). Diverse Buchpublikationen.

Fabienne Imlinger ist Literaturwissenschaftlerin und seit 2012 als Koordinatorin eines Graduiertenkollegs zu Literatur und Globalisierung an der LMU tätig. Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Gender Studies sowie der Postcolonial Studies. Derzeit lehrt und forscht sie vor allem zur Erinnerungskultur des transatlantischen Sklavenhandels, insbesondere im französischen Kontext. 2021 erscheint hierzu unter anderem ihr Artikel *Against Reading. Discarding Adventure in Marlene NourbeSe Philip's Zong!* in *REAL. Yearbook of Research in English and American Literature*. Auch außerhalb der Universität engagiert sich Fabienne Imlinger für diese Themen. So verfasste sie etwa für den Audioguide des Kollektivs Potsdam Postkolonial einen Beitrag zum Schloss Sans-Souci auf Haiti. Zusammen

mit Martina Kübler betreibt sie den Buchpodcast „Ich lese was, was du auch liest“ (@ichlesepodcast). Darin diskutieren sie Neuerscheinungen und Klassiker von diversen Autor*innen. Der Podcast erhielt auf der Frankfurter Buchmesse 2020 den Buchblog-Award in der Kategorie „Bester Newcomer“.

Nina Hümpel studierte Theaterwissenschaft mit Schwerpunkt Tanzgeschichte sowie Literaturwissenschaft und Philosophie in München. Sie ist seit 1996 die Herausgeberin von *tanznetz.de*, dem Internetportal für künstlerischen Bühnentanz im deutschsprachigen Raum, für das sie 2014 den Anerkennungspreis des deutschen Tanzpreises erhielt. Sie ist Mitglied der Initiative Access to Dance – Tanzplan München, die sich mit einem weit gespannten Netzwerk um verbesserte Zugänge für den zeitgenössischen Tanz in der Stadt engagiert. Für diese gründete sie 2005 *accestodance.de*, das Tanzportal für Bayern. Nina Hümpel war Jurymitglied des Bayerischen Landesverbandes für zeitgenössischen Tanz, der Tanzjury und der Jury für den kulturellen Ehrenpreis der Stadt München sowie Jurymitglied des Fonds für Darstellende Künste in Berlin, für das Programm Kreativtransfer und für den Deutschen Tanzpreis des Dachverband Tanz Deutschland. Sie unterrichtet als Dozentin für Tanzgeschichte und Tanzjournalismus an diversen Institutionen und Universitäten.

Katja Schneider ist Literatur- und Theaterwissenschaftlerin. Von 2004 bis 2019 lehrte sie am Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, dem sie auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin angehörte. Seit 2019 ist sie Professorin für Tanztheorie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK). Sie gehört seit 2014 zum Leitungsteam von DANCE; als Mitglied von Access to Dance veranstaltet sie seit 2013 jährlich ein tanzwissenschaftliches Symposium. Als Redakteurin arbeitete sie für die Fachmagazine *tanzdrama*, *tanzjournal* und *tanz* (1992–2012). Jüngste Publikationen (Auswahl): (Hg.): *Das Rauschen unter der Choreographie. Überlegungen zu Stil*, Tübingen 2019; (Hg. mit Burcu Dogramaci): *»Clear the Air«. Künstlermanifeste seit den 1960er Jahren. Interdisziplinäre Positionen*, Bielefeld 2017; (Hg. mit Gabriele Brandstetter): *Sacre 1913/2013*, Freiburg im Breisgau/Berlin/Wien 2017.

In Kooperation mit Access to Dance und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München (Abt. Kunst und Wissenschaft)